

Der Konzentrationsprozess muss eingedämmt werden

Dr. Herbert Bruckbauer kritisiert Renditestreben einiger MVZ-Betreiber

Als stellvertretender Vorsitzender der KZVB-Bezirksstelle Oberbayern hat Dr. Herbert Bruckbauer ein Auge auf die Entwicklung der Medizinischen Versorgungszentren (MVZ). Besonders jene, die von renditeorientierten Investoren geführt werden, sieht er kritisch. Wie er sich die Zukunft der Versorgungslandschaft vorstellt, schildert er im Interview mit dem BZB.

BZB: Welche Erfahrungen bringen Sie für die Position des stellvertretenden Bezirksstellenvorsitzenden mit?

Bruckbauer: Neben 32-jähriger Tätigkeit in eigener Praxis, meinem Amt als Gutachter (ZE und PAR für die gesetzlichen Kassen) und derzeit stellvertretender Obmann im Landkreis Freising engagiere ich mich auch seit Langem in der Landespolitik. Ich bin im Landesvorstand des FVDZ Bayern (von 2012 bis Anfang 2018 stellvertretender Landesvorsitzender) sowie Delegierter im Verband Freier Berufe und die letzten vier Jahre im ZBV Oberbayern.

BZB: Was sind die kommenden Herausforderungen?

Bruckbauer: Zum einen ist das die drohende, regional noch unterschiedliche zahnärztliche Unterversorgung auf dem Land durch eine zunehmende Landflucht und den demografischen Wandel. Zum anderen die massiv zunehmenden zahnärztlichen MVZ-Neugründungen in den Städten durch Investoren, die primär die finanzielle Rendite vor Augen haben und wie ein Staubsauger die jungen Kollegen abziehen. Hier gilt es, wachsam zu sein und auf die Politik einzuwirken, dass diese regulativ tätig wird, um dem für flächendeckende Versorgung schädlichen Konzentrationsprozess wirksam zu begegnen. Entwicklungen, die nicht primär das Wohl des Patienten im Blick haben, müssen durch Regelungen eingedämmt werden. Das sind erstens: Die Mehrheit der Stimmrechte und Anteile im MVZ verbleiben bei dort arbeitenden Ärzten als Gegengewicht zu kommerziellen Interessen der Betreiber. Zweitens: MVZ-Filialgründungen sollten regional beschränkt werden. Drittens: Gewinnentnahmen sollten untersagt werden. Viertens: Größere Transparenz durch öffentliche Erklärung, dass der Arzt nicht selbstständig, sondern für einen Konzern arbeitet.



Foto: privat

Dr. Herbert Bruckbauer führt seit 32 Jahren seine Praxis in Neufahrn. Seit verganginem Jahr kümmert er sich zudem als stellvertretender Bezirksstellenvorsitzender von Oberbayern um die Belange der Kollegen.

BZB: Wie sind die Aufgaben zwischen dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden in der Bezirksstelle verteilt?

Bruckbauer: Die Hauptarbeit erledigt der Vorsitzende Dr. Helmut Hefe. Wenn er durch Urlaub oder Krankheit verhindert ist, springe ich ein. Bei Fortbildungen oder sonstigen Veranstaltungen der KZVB, wie regionalen Dialogtagen, begrüßen und betreuen wir die Kollegen gemeinsam.

BZB: Welche Aufgabe bereitet Ihnen die größte Freude?

Bruckbauer: Ich schätze das Gespräch und die Diskussion mit den Kollegen. Das kann auf persönlicher Ebene stattfinden oder auch in den Internetforen unseres Berufsstands. Im Rahmen meiner Tätigkeit beim FVDZ suche ich den Kontakt zu Studenten an der LMU München, wo auch mein Sohn derzeit Zahnmedizin studiert, und versorge sie mit Informationen zu Fortbildungen und berufspolitischen Themen. So habe ich einen guten Einblick in die Fragen, die unseren Nachwuchs bewegen.

BZB: Wie bringen Sie das Ehrenamt und die Tätigkeit in der Praxis unter einen Hut?

Bruckbauer: Meine diversen berufspolitischen Aktivitäten finden in meiner „Freizeit“ statt. Man muss gut organisiert sein, um dies neben dem immer steigenden Verwaltungsaufwand, den eine Praxis mit sich bringt, zu bewältigen. Aber lieber lege ich die eine oder andere Nachtschicht ein, als tatenlos möglichen ungunstigen Entwicklungen unseres Berufsstands zuzusehen.

Die Fragen stellte Ilka Helemann.